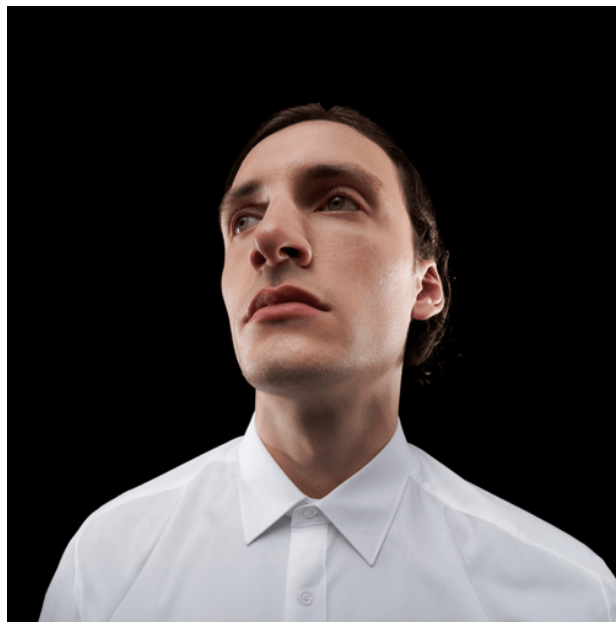


Levin Liam bringt frischen Wind in die Musikindustrie

Zwischen Gesicht bewahren und dem Wunsch nach Authentizität

Ich weiß nicht, ob ich es noch länger aushalte.

Mit diesem Vocal-Sample von Bridget St. John startet Levin Liam sein Album „gesicht verlieren“ im Intro *verseucht*. Eine ausdrucksvolle Aussage, und zwar direkt am Anfang. Doch was ist hier gemeint? Was bringt Levin dazu, so einen drastischen Einstieg zu wählen?



Hat sein Gesicht noch nicht verloren: Das Cover zum Album

Release	September 27, 2024
Tracks	11
Runtime	28 Min. 42 Sek.

Das „Gesicht verlieren“ - Was ist das?

Der Titel des Albums ist eine tiefgründige Metapher, die auf Levins künstlerische und persönliche Auseinandersetzung mit der Musikindustrie und seiner eigenen Identität hinweist. Der Ausdruck „Gesicht verlieren“ bedeutet im übertragenen Sinn, seine Ehre oder sein Ansehen zu verlieren, und Levin Liam nutzt diesen Titel, um den inneren Konflikt zwischen Erfolg und Authentizität zu thematisieren.

In den Texten des Albums geht es oft um die Entfremdung, die er in der Branche erlebt, und darum, wie er seine persönliche Integrität bewahren will, während er immer mehr in den Mainstream vordringt. Seine Songtexte hinterfragen, wie man in einer oberflächlichen Welt seine Authentizität wahren kann, was den Titel besonders passend macht. Das Album behandelt emotionale Themen wie Selbstzweifel und mentale Gesundheit, was den metaphorischen Verlust des „Gesichts“ symbolisieren könnte – also den Verlust der eigenen Identität inmitten äußerer Erwartungen.

Dieser Titel zeigt also Levins reflektierte und kritische Herangehensweise an seine Rolle als Künstler und seinen Platz in der Musiklandschaft.

(Via ChatGPT)

verseucht

Das Intro *verseucht* hat eine dramatische Wirkung und stellt den emotionalen Ton des gesamten Albums eindrucksvoll dar. Das Sample, das er verwendet, greift ein klassisches, dramatisches Motiv auf und vermittelt eine Atmosphäre von Düsternis und Beklemmung. Diese klangliche Wahl verstärkt das Thema von inneren und äußeren Konflikten, das sich durch das Album zieht.

Im Intro wird eine düstere Szenerie geschaffen, die den Hörer unmittelbar in die introspektive Stimmung versetzt, die Levin in seinen Texten ausarbeitet. Der Einsatz des dramatischen Samples und die Anlehnung an orchestrale Elemente verstärken das Gefühl von Ernsthaftigkeit und Verzweiflung. Die Lyrics im Intro reflektieren eine Welt, die „verseucht“ ist – was metaphorisch für die Belastungen und Herausforderungen stehen kann, die Levin in der Musikbranche erlebt, aber auch für gesellschaftliche Zwänge und Erwartungen. So etabliert „Verseucht“ nicht nur eine Stimmung, sondern auch ein thematisches Fundament für die restlichen Tracks des Albums .

Das dramatische Intro dient also als eine Art thematische „Tür“ in die komplexen, teils düsteren Gedankengänge, die Levin Liam im Album durchspielt.

(Via ChatGPT)

Es wird direkt zum Anfang ein düsteres Setting geschaffen. Sei es das wiederholende Sample, die tiefgreifenden Lyrics oder der Sound allgemein.

[Refrain: Levin Liam]

Ich könnt schon noch, ich will nicht mehr, ich mag nicht mehr
Ich glaub', ich brauch' noch mehr, es wirkt nicht mehr, es wirkt
nicht mehr

Ich fahre los auf einem Schiff, von dir geträumt
Hab' in mei'm Kopf ein'n rein'n Siff, ich bin verseucht

Der Refrain zu *verseucht*

Ich stelle mir die Frage, was es mit dem Titel auf sich hat. Wer ist verseucht? Wieso ist die Person verseucht? Wie kommt es zu so einer drastischen Wortwahl? Wenn wir den oben aufgegriffenen Titel des Albums in Bezug nehmen, ist Levin Liam von den Erwartungen an seine Person und Musik „verseucht“. Wir leben in einer Welt, wo so viel auf einen eingepresselt wird. Durch Social Media wissen wir, wer gerade mit wem einen Burger isst, wo die nächste Party geht oder was der Neueste Jugendslang ist. Das ist schon cool, aber wir projizieren diese Informationen auf uns selbst. Wieso esse ich gerade nicht so einen fetten Burger? Warum bin ich nicht auf dieser Party? Und gottverdammt, ich werde immer älter und verstehe das Wort „Schere“ jetzt erst im neuen Kontext.

Schon alles irgendwie witzig, aber man, es ist zu viel auf einmal. Wir swipen von Story zu Story auf Snapchat, von Video zu Video auf TikTok und von Beitrag zu Beitrag auf Instagram. Diese Masse an Medien bildet ganz unbewusst unser Selbstbild. Um den Bogen zu Levin zu schließen, ist der Druck im Lampenlicht zu stehen, immens groß. Jeder Schwanz bildet sich eine Meinung zu dir. Der eine tweetet wie scheiße dein neuer Song ist, der andere feiert es in der Story. Wir stehen heutzutage im direkten Kontakt mit der Community, die unsere Kunst konsumiert. Ob das gut oder schlecht ist, sei mal dahin gestellt.

Ich will mein Handy aus dem vierten Stock nach unten werfen
und davon nichts mehr hör'n
Gib mir ein, zwei Hände Menschen den'n ich trau'n kann und
mach' den Rest auf „Nicht stör'n“

Levin Liam hat kein Bock mehr

Auf jeden Fall ist es ein beeindruckendes Intro zum Album.

nicht mehr

So schnell wird es melancholisch. Eine eindrucksvolle Ballade über das Vermissen und den Prozess, dass man eine Person nicht mehr braucht.

„Bevor ich weine, schreib’ ich lieber noch ein Lied.“

Für mich als Künstler eine besondere Line. Texte schreiben wirkt befreiend, heilend und zeigt das Innere eines Menschen (mal mehr, mal weniger). Ich persönlich will als Songwriter noch so sehr wachsen. Mir fehlt teilweise noch die Tiefe, auch wenn ich mit meinen neuen Tracks und der EP „Fragmente von Uns“ eine andere Ebene erreichen will.



Hat sein Gesicht auch noch: swish41 auf „Fragmente von Uns“

rauch

Ein introspektiver Track, der den Charakter unseres Protagonisten zeigt.

Ich kann nicht schlafen, ich lieg' auf dem Bauch
Bin eingeladen, doch ich kreuz' nicht auf
Ich glaub' nicht, dass ihr mich da braucht
Ich steh' da sowieso nur in der Ecke und rauch'

Levin Liam hat kein Bock auf Party

Ich als wohl größter Introvert der Welt kann dazu sehr relaten. Ihr braucht mich auf der Party echt nicht. Ich werde am Anfang paar Gespräche führen aber nach maximal einer Stunde siehst du mich mit AirPods in den Ohren, um meine soziale Energie wieder aufzuladen. Ich steh' da also sowieso nur in der Ecke und hör' Musik (ladet mich trotzdem bitte ein, habe miese FOMO).

leben lang

Scheiß Track (ich habe keine Lust mehr zu analysieren).